

Rilke, Rainer Maria: Spätherbst in Venedig (1900)

1 Nun treibt die Stadt schon nicht mehr wie ein Köder,
2 der alle aufgetauchten Tage fängt.
3 Die gläsernen Paläste klingen spröder
4 an deinen Blick. Und aus den Gärten hängt

5 der Sommer wie ein Haufen Marionetten
6 kopfüber, müde, umgebracht.
7 Aber vom Grund aus alten Waldskeletten
8 steigt Willen auf: als sollte über Nacht

9 der General des Meeres die Galeeren
10 verdoppeln in dem wachen Arsenal,
11 um schon die nächste Morgenluft zu teeren

12 mit einer Flotte, welche ruderschlagend
13 sich drängt und jäh, mit allen Flaggen tagend,
14 den großen Wind hat, strahlend und fatal.

(Textopus: Spätherbst in Venedig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56046>)